

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanaat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)
Aufkündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 32

Seite, Sonntag, den 19. April 1931

56. Jahrgang

Unsere Kulturorganisation

Von Sektionschef a. D. Dr. Georg Grahl

Die deutsche Bevölkerung unseres Staates hat allen Grund, den 14. April 1931 als einen Gedentag im Kalender rot anzustreichen. Die Satzungen des Kulturbundes sind genehmigt, eine drangvolle Leidensgeschichte ist nun hoffentlich endgültig abgeschlossen und die Bahn freigegeben für kulturelle Selbstbetätigung und Selbsthilfe. Die Freiheit der Tätigkeit des Kulturbundes ist die notwendige Ergänzung der in Kraft getretenen Schulverordnungen, die, bei aller Würdigung im einzelnen, den kulturellen Lebensnotwendigkeiten unserer heimatischen deutschen Bevölkerung nicht vollständig genügen können. Keine Volksgemeinschaft, die wirklich leben will, kann sich damit zufrieden geben, lediglich Gegenstand einer karitativen Fürsorge „von oben her“ zu sein, sondern sie muß darauf bestehen, die gesetzliche und tatsächliche Möglichkeit zur vollen Entfaltung ihrer eigenen geistigseelischen Kräfte auf allen Gebieten menschlicher Kultur zu erhalten. Nur im freien Wettbewerbe der Besten einer ganzen Volksgemeinschaft können die reifsten und die düftigsten Früchte des Geistes und des Gemüts gewonnen werden. Allein nicht nur für die einzelne Volksgemeinschaft ist kulturelle Bewegungsfreiheit lebensnotwendig, sie ist auch für die staatliche Gemeinschaft eine Gewähr des von jedem redlichen Vaterlandsfreunde ersehnten Aufstieges. Wie die deutschen Volksschulen, deren Ausgestaltung im Zuge ist, nicht nur den Schulbedürfnissen der deutschen Bevölkerung dienen, sondern zugleich ein möglichst herrliches Einvernehmen mit der staatsführenden Nation fördern sollen, so wird es auch die Aufgabe des Kulturbundes sein, seine Stellung nicht nur innerhalb der deutschen Kulturgemeinschaft, sondern auch innerhalb unserer eigenen Staatsgemeinschaft auszubauen und zu festigen.

Wie werde ich ein guter Ehemann?

Von Peter Holmgren

Die Männer von heute — na also, es ist schon so — die Männer von heute wollen nicht mehr heiraten. Fragen Sie mal bei Ihren weiblichen Bekannten so zwischen 17 und 70 herum, Sie erfahren unter Garantie die Wahrheit. Und diese Wahrheit lautet: Die Männer von heute wollen wirklich nicht mehr heiraten.

Die Männer von heute sind in der Minderzahl — dem weiblichen Geschlecht gegenüber, das weiß doch jedes Kind. Und insofern drückt sie natürlich die Verantwortung und die wirtschaftliche Depression, wenn man die Männer als Ganzes betrachtet will, besonders hart. Nach dem alten Gesetz von Angebot und Nachfrage steigt dasjenige, von dem weniger vorhanden ist, im Wert und wird bevorzugt. Die männlichen Minderheiten sind sich denn auch ihrer Stellung voll bewußt und — „der Starke ist am mächtigsten allein“ — vertreten sie mit Ueberzeugung. Zumal einem jeden insgeheim bekannt ist, daß die schöne Sache mit der Minder-

Die Erinnerung an jenen denkwürdigen 20. Juni 1920 wird lebendig, da unsere deutschen Heimatgenossen, alt und jung, Männer und Frauen, sich zum erstenmale unter Gottes freiem Himmel zusammensanden, um ihrer schicksalhaften Verbundenheit über alle Schranken hinweg Ausdruck zu geben. Aus allen Teilen unseres Staates waren damals die Deutschen herbeigeströmt, und wer jener Tagung beigewohnt hat, wird das tiefe und befreiende Aufatmen der deutschen Volksseele nicht wieder vergessen. Die damals geprägte Losung „Staatsstreu und Volkstreu!“ ist bis auf den heutigen Tag richtunggebend geblieben für unsere gesamte öffentliche Tätigkeit und wird es auch in künftigen, besseren Tagen bleiben. Wir haben nie ein Hehl daraus gemacht, daß wir uns als ein lebendiges Glied der großen deutschen Volks- und Kulturgemeinschaft fühlen, aber ebenso selbstverständlich ist uns die sittliche Pflicht, dem Vaterlande in guten und in schlimmen Tagen mit unseren besten Kräften zu dienen. Darüber haben wir nie einen Zweifel gelassen und wir dürfen wohl hoffen, daß die Einsichtigen unter der staatsführenden Nation sich in den abgelaufenen Jahren nicht nur von der Redlichkeit unseres Willens, sondern auch von der Besonnenheit und Geradheit unserer ganzen öffentlichen Haltung überzeugt haben. Ist es etwa vermessen, in der Genehmigung der Satzungen des Kulturbundes einen Ausdruck jener Ueberzeugung zu erblicken? Wo sich aber im einzelnen auch weiterhin Widerstände zeigen sollten, da wird es an uns liegen, durch Beharrlichkeit in der Verfolgung unserer Ziele, aber auch durch Offenheit, Vertrauen und unbedingte Loyalität die letzten Zweifel zu verschwehen.

An die Leitung des Kulturbundes tritt nun die große Aufgabe heran, die äußere Organisation wiederaufzubauen, Ortsgruppen überall ins Leben zu rufen, wo deutsche Siedlungen in unserem Staate vorhanden sind, und die Richtlinien für eine neue und fruchtbare kulturelle Tätigkeit aufzustellen. Wir müssen heraus aus der Dumpfheit, heraus zur

zahl schon in 60 Jahren ihr Ende erreicht haben wird. Aber solange, nicht wahr —

Gegen diese Logik wäre ja nun durchaus nichts einzuwenden, wenn es nicht gerade die Männer von heute wiederum wären, die mit gerunzelter Stirn den schädlichen Geburtenrückgang und den damit verbundenen Niedergang einer Nation beklagen. Die gleichen Männer, die — nicht wahr? Da muß doch irgendwo ein Rechenfehler stecken, wie? Und er steckt.

Die Sache ist doch die, daß die Männer einfach nicht genügend vorbereitet in den Hafen der Ehe einlaufen. Unschuldig und mit der ganzen Naivität ihres jugendlichen oder jugendlich erhaltenen Herzens stehen sie plötzlich ahnungslos dem Ernst dieser Einrichtung gegenüber. Und sind der Situation natürlich nicht gewachsen. So was kann ja nicht gut gehen.

Sehen Sie, die Frauen, das ist ganz etwas anderes. Die tun ihr ganzes Leben lang nichts anderes, als sich auf die Ehe vorbereiten. Auch wenn sie das Gegenteil behaupten. Die Frauen zum Heiraten zu bewegen, ist darum auch gar keine Angelegenheit. Sie heiraten geradezu gern — auch wenn sie das Gegenteil behaupten — und wenn die Armen hernach Grund zu Klagen haben, so sind

Pflege unserer volklichen Eigenart und zur Schaffung nicht nur materieller, sondern auch kultureller Werte, die unser Einzelleben ebenso bereichern sollen wie das Leben der volklichen und der staatlichen Gemeinschaft.

Politische Rundschau Inland

Volkszählungsergebnisse in Maribor

Die Volkszählungsergebnisse in Maribor sind bereits bekannt gegeben worden. Darnach zählt Maribor 33.177 Einwohner, hievon 15.498 männliche und 17.619 weibliche. Familien gibt es 7613. Nach der Nationalität werden 30.753 Jugoslawen und 1544 Deutsche ausgewiesen. Deutsche Muttersprache haben 2641 Personen angegeben. Mit Rücksicht auf die Umstände, auf die wir gelegentlich der Aufschreibung der Bevölkerung hingewiesen haben, sind wir über diesen amtsstatistischen Rückgang der deutschen Bevölkerung (Volkszählung 1910: 22.656 Deutsche, Volkszählung 1921: 6512 Deutsche, Volkszählung 1931: 1544 Deutsche) keineswegs überrascht.

Ausland

Abschied des Königs von Spanien

König Alfons, der keine Abdankungsurkunde unterschrieben, sondern nur, um einen Bürgerkrieg zu vermeiden, den Thron verlassen und den Weg für die Republik freigegeben hat, kam am 15. April in Begleitung des Infanten Alfonso und des Herzogs von Miranda um 4 Uhr früh in Carlagena an, wo er im Arsenal vom Kommandanten General Magaz und den Offizieren in großer Uniform erwartet wurde. Der König war ruhig und grüßte die Anwesenden. Als er aber sprechen wollte, konnte er vor Rührung nur einige Worte hervorbringen. Er sagte: „Ich bleibe bei der Ueberlieferung.“ Hierauf begab er sich in einer Barkasse an Bord des Kreuzers „Principe Alfonso“, der Kurs nach England nahm.

daran natürlich nur die Männer schuld. Die Männer und ihre mangelnde Vorbildung.

In Amerika ist vor kurzer Zeit eine Hochschule gegründet worden, wo junge Mädchen als regelrechtes Lehrfach „die Kunst, zu heiraten“ belegen können. Es handelt sich bei diesen Kursen sowohl um praktische, als auch vor allem um psychologische Dinge. Letztere wird jeder vernünftige Mann als romantische Verstiegenheiten abtun. Aber die praktischen Dinge, die praktischen, daran scheitert so eine Ehe.

Es wäre darum dringend zu befürworten, endlich einmal Abhilfe zu schaffen durch ein Gesetz, das eine ein- bis mehrjährige Vorbildung für heiratslustige Männer verfügt. Die Zeit richtet sich nach Begabung und Temperament, die Abschlußprüfung findet unter dem Vorsitz weiblicher Sachverständiger statt.

Zu den Kursen gehört selbstverständlich in erster Linie Hauswirtschaft. Denn in der wirtschaftlich bedrängten Lage unserer Zeit ergeben sich mehr als genug Situationen, die das Eingreifen des Mannes erfordern. Und dann ist das seelische Gleichgewicht einer Frau aufs schwerste gefährdet, wenn der Mann einen Staubsauger nicht von dem Feuerlöschapparat unterscheiden kann.

Die Hauswirtschaft zerfällt in mannigfaltige Gebiete — das Kochen wird eines der zeitraubend-

Freudentaumel in Madrid

In der Hauptstadt Madrid herrschte nach dem Sturz der Monarchie am 15. April eine unbeschreibliche Begeisterung. Ungeheure Menschenmengen zogen unter den Klängen der Marseillaise durch die Straßen. Auf den Dächern zahlreicher Automobile sah man Offiziere, die republikanische Fahnen trugen. Rot gekleidete Frauen mit roten Fahnen veranstalteten Umzüge. Die Zivilgarde hat die Waffen abgelegt und sich mit der Menge verbrüderet. Viele Menschen weinten vor Erregung. Die Soldaten, die vorerst in den Kasernen bleiben mußten, hatten diese verlassen, die königlichen Notarden von den Mützen abgerissen und sich zu den Manifestanten gesellt. An die Tür des Innenministeriums wurde ein Plakat angeschlagen, worauf ein Totenkopf mit königlicher Krone zu sehen war. Am 14. April abends wurde auf dem Königsschloß die republikanische Fahne aufgezogen. Der 14. April ist zum Nationalfeiertag erklärt worden.

Republik Katalonien

In Barcelona ist am 14. April nachmittags vom Obersten Macia, dem Führer der katalonischen separatistischen Partei, die unabhängige und freie Republik Katalonien ausgerufen worden. Es ist mehrfach zu großen Ausschreitungen gekommen. Eine tausendköpfige Menge versuchte das Staatsgefängnis zu stürmen, dessen Direktor daraufhin alle Gefangenen, auch die nichtpolitischen, freilassen mußte. Die Bilder des Königs wurden aus allen Nestern auf die Straße geworfen und verbrannt. Die Ausrufung der autonomen Republik Katalonien hat zur Folge, daß Spanien ein Bundesstaat werden wird. Die Katalonier betrachteten sich bekanntlich in der früheren Monarchie als nationale Minderheit und waren auch im europäischen Nationalitätenkongreß vertreten.

König Alfons hat nicht abgedankt

König Alfons ließ sich am 16. April um 6 Uhr früh in Marseille vom Kreuzer „Principe Alfonso“ an Land setzen und zu Mittag setzte er mit dem Eisenbahnzug als gewöhnlicher Passagier seine Reise nach Paris fort. Vor seiner Abreise aus Madrid hatte er ein Manifest an das Volk erlassen, das, von den Monarchisten in ganz Spanien verbreitet, überall ungeheure Sensation erregte, weil daraus hervorgeht, daß er auf seine königlichen Rechte nicht verzichtet, sondern nur auf unbestimmte Zeit die Ausübung der königlichen Gewalt suspendiert hat, um den Bürgerkrieg zu vermeiden. Im Manifest heißt es u. a.: „Auch in den kritischsten Augenblicken war mein einziges Ziel die Wohlfahrt des Volkes und Staates. Ein König kann sich irren und es ist gewiß, daß ich auch mich öfters geirrt habe, ich weiß aber, daß unser Vaterland bis zu den Fehlern, die nicht bösem Willen entspringen, immer edel und hochherzig war. Ich bin der König aller Spanier und auch selbst Spanier. Ich hätte mich verschiedener Mittel zur Verteidigung meiner königlichen Rechte bedienen und meine Gegner erfolgreich besiegen können. Jedoch unter keiner Bedingung wollte ich diesen Weg betreten, der meine Landsleute in einen brudermörderischen Krieg ge-

führt hätte. Ich verzichte aber auf keines meiner Rechte, weil diese Rechte nicht mein Eigentum sind, sondern eine Erbschaft, die mir die Geschichte und die göttliche Vorsehung überliefert haben und über deren Ausübung ich einmal strenge Rechnung werde ablegen müssen. Ich will warten, bis es zum Ausdruck des wahren Willens des Volkes kommt; deshalb suspendiere ich bis zum Moment, wo das Volk sprechen wird, freiwillig die Ausübung meiner königlichen Gewalt und verlasse Spanien, indem ich so zeige, daß Spanien selbst Herr seines Geschicks ist. Auch heute bin ich überzeugt, daß ich eine Aufgabe ausführe, die mir meine Liebe zur Heimat vorschreibt. Ich bitte Gott, daß auch alle anderen Spanier eine so hohe Meinung über die Durchführung ihrer Pflichten haben.“ Die Königin und die königliche Familie sind am 16. April um 9 Uhr 15 in Paris eingetroffen.

Konzentrationsregierung in Rumänien

Nachdem König Carol nach zwölfstägiger Regierungskrise schließlich den Parteien eine Frist von 24 Stunden zum Beitritt zu einer Konzentrationsregierung gestellt hatte, sagten diese zu, um eine parlamentarische Lösung der Krise zu sichern. Der bisherige Londoner Gesandte Titulescu hat in der neuen Regierung das Ministerpräsidium und das Innenministerium inne.

Die Frage der deutsch-österreichischen Zollunion im paneuropäischen Studienauschuß

Der deutsche Reichsaussenminister Dr. Curtius hat an den Generalsekretär des Völkerbunds Sir Eric Drumond, der übrigens am 23. April in Berlin eintreffen wird, eine Note gerichtet, worin er ersucht, daß die Entwicklung der Zollverhältnisse in Europa auf die Tagesordnung des paneuropäischen Studienauschusses gesetzt werde. Dadurch soll nach dem Wunsch der deutschen Regierung eine Diskussion des Problems der Zollverhältnisse im Hinblick auf das Scheitern der Zollkonferenz und auf die deutsch-österreichische Zollunion bzw. eine Erörterung der wirtschaftspolitischen Gesichtspunkte des Zollabkommens auch im paneuropäischen Studienauschuß erreicht werden. Wie die Tatsache dieser Note beweist, scheut Deutschland keineswegs die allseitige Erörterung der deutsch-österreichischen Zollunion.

Aus Stadt und Land

S. M. der König in der Deutschen Kunstausstellung. S. M. der König besuchte Samstag nachmittag um 4 Uhr die Deutsche Kunstausstellung in Beograd in Begleitung des Prinzen Paul und des Hofmarschalls Dimitrijević. Der deutsche Gesandte Herr v. Hassel empfing S. M. den König in der Ausstellung und begleitete ihn auf seinem fast halbstündigen Rundgang durch die Ausstellungsräume. Herr v. Hassel stellte dabei S. M. dem König den künstlerischen Leiter der Ausstellung Dr. Alfred Ruhn vor und Legations-

sten Lehrfächer werden, sowie die Behandlung von feiner Wäsche. Auch die Pflege von Pflanzen und Tieren, zumal das Verständnis für Ausgeh-Wünsche von Schöphunden erfordert stärkste psychologische Einfühlung. Säuglingspflege bleibt im Rahmen dieser Einrichtungen selbstverständlich Wahlfach.

Zu den praktischen Fächern gehört natürlich auch die Lehre von der weiblichen Kleidung. Es ist dies ein äußerst wichtiges Kapitel, denn das Kleid mit 152 Knöpfen wird wieder modern, und im Hintergrund winkt bereits das Korsett. Zu den sportlichen Dingen gehört das geschickte und elegante Balancieren mit vielen Paketen, wozu als erschwerendes Moment das Aufheben von Handschuhen und Taschentüchern treten kann.

Diese praktischen Dinge werden jedoch übertroffen durch jene Übungen, die auf dem Training und der Konzentration des Willens beruhen. Das ist ja überhaupt ein Gebiet, das wir allzu leichtsinnig vernachlässigen. Es gehört zu diesen Fragen der Selbstzucht beispielsweise der „Umgang mit Menschen“, unterteilt in „Schwiegereltern, Dienstboten, Freundinnen der Frau“ und so fort. Es gehört gleichfalls in dieses Gebiet das wichtigste Pflichtfach, das vor Beginn und nach Schluß des Unterrichts eine halbe Stunde in Anspruch nehmen würde, und

das „Schweigen“ genannt ist. Die Schüler werden in dieser Zeit dem Einfluß von Sprachautomaten ausgesetzt, die in mehr oder minder parlamentarischer Rede, von kurzen Pausen unterbrochen, auf den Schüler einsprechen. In diesen Pausen hat der Schüler zufriedenes Schweigen zu bewahren. Zu den schwersten Übungen gehört dann später für Fortgeschrittene innerhalb dieser Schweigestunde das bekannte „keep smiling“.

Fast gleiche Bedeutung erreicht das Pflichtfach „Warten“, das zumeist den Schülern als Fleiß- oder Hausaufgabe zuerzählt wird. Der Schüler hat in diesem Falle in seinem Heim eine Situation zu konstruieren, die an jugige Straßeneden, Normaluhren oder Warenhausportale erinnert. (Hilfsinstrumente Föhn, Gießkanne und Weder.) In dieser Situation mehrere Stunden zu verharren, bleibt dem Eifer des Schülers überlassen.

Es ergibt sich von selbst, auch ohne daß man die Einzelheiten noch des Näheren ausführt, daß dergestalt vorbereitete Männer in der Ehe kaum Schiffbruch erleiden können und keinen Anlaß haben, sich der Heirat gegenüber ablehnend zu verhalten.

sekretär Dr. Ringelmann von der Deutschen Gesandtschaft, der sich in hervorragender Weise an den Vorbereitungen für die Ausstellung mitbeteiligt hatte.

S. M. der König kauft ein Bild der Deutschen Kunstausstellung in Beograd. S. M. der König hat das Bild „Frauengruppe“ von Prof. Werner Hauser (Düsseldorf) in der Beograder Deutschen Kunstausstellung für sich angekauft.

Besuch von deutschen Industriellen in Jugoslawien. Wie wir bereits berichteten, wird Ende April ein Gruppe von ungefähr 30 deutschen Wirtschaftlern, größtenteils Generaldirektoren verschiedener deutscher Industrieunternehmen, Jugoslawien besuchen. Die Anstalt für Förderung des Außenhandels in Beograd teilt nachfolgendes Programm dieses Besuches mit: Am 29. April um 6 Uhr abends kommen die deutschen Industriellen in Bled an; am 30. April Besuch in Jesenice, nachmittags Abreise nach Ljubljana. In Ljubljana findet in der Handelskammer eine Konferenz mit den Vertretern hiesiger Wirtschaftskreise statt. Am 1. Mai werden die Gäste Trbovlje und die Industrien in Celje sowie in anderen Industrieorten des Draubanats besichtigen. Am 2. Mai erfolgt die Abreise nach Zagreb, wo um 12 Uhr 30 der Empfang am Bahnhof durch die Vertreter der Stadtgemeinde und der Wirtschaftsorganisationen stattfindet. Abends Galavorstellung in der Oper. Am 3. Mai werden die deutschen Gäste die Zagreber Mustermesse besuchen, am Abend ist Abreise nach Beograd. Am 4. Mai Besichtigung von Beograd und Zusammenkunft mit den dortigen Wirtschaftlern; abends Festbankett. Am 5. Mai Empfang in der deutschen Gesandtschaft, nachmittags Ausflug auf der Donau. Am 6. Mai findet ein Empfang statt, den den deutschen Gästen das Ministerpräsidium und die übrigen Ministerien bereiten werden. Am 7. Mai Abreise nach Sarajevo, am 9. Mai Autofahrt über Mostar zur Küste. Am 10. Mai Empfang in Dubrovnik, am 11. Mai Ausflug auf den Lovien und nach Cetinje, am 12. Mai Ankunft in Split. Die Anstalt für Förderung unseres Außenhandels macht alle Wirtschaftskreise auf diesen Besuch der deutschen Industriellen aufmerksam und fordert sie auf, mit den Teilnehmern der Exkursion in Verbindung zu treten. Ferner wünscht die genannte Anstalt, daß alle Handelskammern und Wirtschaftsorganisationen in unseren Wirtschaftszentren die deutschen Gäste für unsere Wirtschaft interessieren.

Ein neues Institut für Nationalitätenrecht. Im Haag wurde die Gründung eines internationalen Institutes zum Studium der Minderheitenrechte beschlossen. Sein Zweck besteht darin, mit Hilfe wissenschaftlicher Arbeiten, durch Enqueten, Kongresse usw. das Studium der Minderheitenrechte zu fördern. Zum ersten Präsidenten des Instituts wurde der langjährige Vertreter der Katalonier Spaniens im Präsidium der Europäischen Nationalitätenkongresse Prof. Maspons i Anglases, Barcelona, und zum Vizepräsidenten Dr. Junkersdorf, Berlin, und Prof. Daneff, Sofia, bestellt. Der erste Kongreß des Instituts findet voraussichtlich im Juni 1932 im Haag statt.

Vorträge Dr. Wilfons über die Nationalitätenfrage. Der Präsident des Nationalitätenkongresses Dr. Josip Wilfan, früherer slowenischer Abgeordneter im römischen Parlament, hielt vor kurzem in Ljubljana einen Vortrag über die Nationalitätenfrage. Einen gleichen Vortrag hielt Dr. Wilfan gestern in Zagreb, für den sich großes Interesse kundtat.

Der Zagreber Juwelendiebstahl vor Gericht. Bekanntlich wurden vor einiger Zeit im Schnellzug Zagreb-Ljubljana aus einem Juwelenkoffer der Zagreber Firma „Pretiosa“, in dem sich Werte von 2 Millionen Din befanden, Juwelen im Wert von 348.000 Din gestohlen. Als Täter kamen in Betracht der Kondukteur Luka Dogan, der Eisenbahnmanipulant Alexander Pfajfer und der Zugführer Gjuro Barsić. Der letztere hat sich, als der Diebstahl aufgeklärt wurde, erschossen. Auf der am 15. April in Zagreb stattgefundenen Gerichtsverhandlung wurden Dogan und Pfajfer zu je anderthalb Jahren Zuchthaus und der Speisewagenkoch Michael Segota, der einige Goldketten gekauft hatte, zu 1 Monat bedingsten Arrest verurteilt.

Der Stier der Europa. Der Bauer Bukadin Stamenković in Dorosava, so wird aus Zemun berichtet, besitzt einen Stier, der das Erstaunen der Gegenden dies- und jenseits der Save erregt. Das Tier ist schwarz und weiß gefleckt, was übrigens bei Rindern häufig vorkommt. Allein die schwarze Farbe seines linksseitigen Körperteiles ist es, die dem Rind eine Art Berühmtheit verleiht. Die

Schwarzen Flecke stellen nämlich die geographische Karte Europas dar. Man kann da genau die charakteristischen Merkmale unseres Weltteiles erkennen. Die weißen Stellen auf der „Karte“ zeigen die Adria, das Schwarze und das Raspische Meer. Der Bauer hat mit seinem Europa-Sier bereits sein Glück gemacht; ein Berliner Varieté hat das Tier engagiert.

Südtiroler Kundgebung in Wien. Am heutigen Sonntag wird um 10 Uhr vormittags vor der Karlskirche in Wien eine große Kundgebung des Andreas Hofner Bundes für Südtirol stattfinden. Zum ersten Male werden daran offizielle Vertreter der kroatischen und slowenischen Minderheit in Italien teilnehmen. An die Kundgebung schließt sich eine Gedächtnisfeier für die im Weltkrieg an der Tiroler Front Gefallenen an.

Drei Nieren. Ein Mädchen aus Tržič wurde dieser Tage im Allg. Krankenhaus in Puhjana einer Nierenoperation unterzogen, wobei sich herausstellte, daß sie von Geburt an drei Nieren hatte. Daß es Leute mit nur einer Niere gibt, ist bekannt, während man von drei Nieren bisher nichts gehört hat. Die Ärzte entfernten die dritte Niere und hoffen, daß das Mädchen nunmehr vollkommen gefunden wird.

Die leidige Unsitte des Betrinksens der zum Militär einrückenden Burschen hat am 16. April in Videm a. d. Save zu einer schrecklichen Bluttat geführt. Zwei Wagen der zum Bahnhof fahrenden Burschen kamen beim Eisenbahndurchlaß bei Videm zusammen. Vom ersten Wagen sprang der 27-jährige Mojs Rodrič, der seinen einrückenden Bruder zum Bahnhof begleitete ab und stürzte mit offenem Messer auf die drei im zweiten Wagen fahrenden Brüder Mladkovič los. Dem Janez Mladkovič stieß er das Messer mit solcher Wucht in den Kopf, daß es diesem den Schädel durchstieß und die Hauptader abschnitt. Hierauf gingen die zwei anderen Brüder Mladkovič auf Rodrič los und bearbeiteten ihn mit den Messern derart, daß er sich in eine Blutlache niederlegte. Der schwerverwundete Janez Mladkovič stach noch auf den am Boden Liegenden ein, bis er tot war. Der Tote wurde in das Leichenhaus in Videm, der Schwerverwundete und ein anderer von den Burschen, die sich an der Rauferei beteiligt hatten, ins Spital überführt.

Mordprozeß Kürten. Im Mordprozeß des Düsseldorfer Vampirs, der am Montag begann, kamen so entsetzliche Einzelheiten zur Sprache, daß selbst das aus abgehärteten Männern bestehende Auditorium — dieser Teil der Verhandlung war geheim — in Schreckensrufe ausbrach. Kürten erzählte, daß er als junger Bursche durch eine viel ältere Frau zum Sadismus verführt worden sei. Später sei es ihm nicht mehr darangelegen, einen Mord zu begehen, als Blut zu sehen. Er sei ein Vampir und mußte Blut rauschen hören. Er sei nicht des Mordens willen ausgezogen, obwohl er das Morden für das Schönste finde. Bei Marie Hahn sei es ihm wirklich fern gelegen, sie zu töten. Als er sie in ihrer Jugend gesehen habe, so lebenslustig und so froh, habe er sich gesagt, die Frau darfst du nicht ermorden. Er wollte ihr nur ein paar Stiche beibringen, damit sie ein bißchen schreie. Dann habe er aber die Besinnung verloren und zugestochen, bis sie tot war. „Meine Herren vom Gericht“, sagte Kürten zu den Geschworenen, „was da drinnen im Menschen vorgeht, das können Sie nicht ermessen und kein Psychiater kann entdecken, was die menschliche Seele spricht. Ich bin ein Vampir, ich weiß, ich bin ein Vampir, ich muß Blut rauschen hören“. Besonders eingehend schilderte Kürten, wie er das Blut sämtlicher Opfer getrunken habe, nachdem er ihnen mit einem raschen Schnitt eine Schlagader aufgetrennt hatte. Nach der Ermordung eines der Mädchen sei er etwa dreißigmal an deren Grab zurückgekehrt. Er habe sich dann immer in sehr poetischer Stimmung befunden. Aus seiner Jugend erzählte Kürten, daß sein Vater, ein Trunkenbold, seine zehn Kinder immer barbarisch zu verprügeln pflegte. Im Jahre 1913 sei er in die Wohnung des Gastwirtes Klein in Mühlheim eingebrochen, um zu stehlen. Als er im Zimmer die zwölfjährige Tochter im Bett erblickte, habe er auf die Diebstahlsabsicht vergessen und das Mädchen erwürgt. Kurze Zeit darauf habe er einem Mann mit der Axt auf den Kopf geschlagen, was ihm Freude bereitete. Im Februar 1929 überfiel er Frau Kühne mit einer Schere und stach nach ihr. In der Nähe seiner Wohnung sah er einmal ein kleines weinendes Mädchen. Er nahm es bei der Hand und führte es auf ein Feld, wo er es mit einer Schere erstach. Es war die kleine Ohliger.

Zauber Jugoslawiens



**hell schimmernde Felsen ...
romantische Schluchten ...
und die Zähne seiner Bewohner!**

Überall wirkt Jugoslawiens Zauber. Überall weiß jeder von der Pracht der schönen, weißen Zähne seiner Menschen. Viele Tausende Jugoslawen verdanken sie nur der täglichen Pflege mit Sarg's Kalodont. Der volle Schaum dieser Zahncreme verschönt die Zähne durch Glanz und Reinheit, ... schützt Zähne und Mund vor Krankheitsgefahr.

**SARG'S
KALODONT**
erhält die Zähne schön und gesund

Den Invaliden Scheer ermordete er ebenfalls mit einer Schere. Das Dienstmädchen Hahn traf er im Park auf einer Bank sitzend. Er besprach mit ihr ein Rendezvous für nächsten Sonntag und erstach sie bei dieser Gelegenheit mit der Schere. Am 21. August 1929 stach er mit einem Messer auf eine Frau los, die jedoch flüchtete. Am selben Tag überfiel er den Kaufmann Kornblum, dem auch die Flucht gelang. Einige Tage später ermordete er zwei Kinder, Luise Venzen und Gertrud Harmacher, nur 50 Meter entfernt von einem Festplatz, wo die Leute bei Wein und Musik saßen. Am 25. August stach er das 24-jährige Dienstmädchen Schulte nieder, auf deren Hilferufe Leute herbeieilten, so daß Kürten fliehen mußte. Am 30. September überfiel er die 31-jährige Ida Neuter, der er mit einem Hammer auf den Kopf schlug, am 25. Oktober die Meurer und die Wanders, am 7. November die fünfjährige Albernann, die sein letztes Todesopfer war. Im Prozeß Kürten tut sich ein unfählicher Abgrund teuflischer Verirrungen einer menschlichen Seele auf.

Eröffnung des Flugverkehrs in Jugoslawien. Am 16. April wurden die Fluglinien Beograd-Stoplje-Saloniki, Beograd-Zagreb-Graz-Wien, Beograd-Sarajevo-Podgorica und Beograd-Sarajevo-Split-Sušak-Zagreb eröffnet. Die Fahrpreise betragen: Beograd-Stoplje 400 Din, Stoplje-Saloniki 375 Din, Beograd-Zagreb 520 Din, Zagreb-Graz 400 Din, Graz-Wien 320 Din, Beograd-Sarajevo 450 Din, Sarajevo-Podgorica 450 Din, Sarajevo-Split 450 Din, Split-Sušak 450 Din und Sušak-Zagreb 300 Din.

Schon mit neun Jahren ein Mörder. In der weiteren Verhandlung erzählte der Massenmörder Kürten, daß er im Alter von neun Jahren beim Spielen mit anderen Kindern in Mühlheim zwei Kameraden in den Rhein gestoßen habe. Anstatt sie zu retten, hätte er sie mit Stangen immer wieder unter Wasser gestoßen. Die beiden Knaben seien auf diese Weise ertrunken.

Seinen eigenen Mörder gedungen. Eine neue aufsehenerregende Kriminalangelegenheit beschäftigt gegenwärtig die ungarische Polizei. Vor kurzem wurde der Weinhändler Steinherz aus Kerkemet in einem Eisenbahnzuge auf der Station Czegled ermordet aufgefunden. Die Polizei stellte fest, daß Steinherz mit einem Hammer erschlagen wurde. Nach langwierigen Nachforschungen gelang es, den Täter in der Person des 18-jährigen Fried. Fjischl in Wien zu verhaften. Die Auslage des Verhafteten bestätigte den bereits früher bestandenen Verdacht, daß es sich um einen wohl ausgehefteten, aber unglücklich beendeten Versicherungsschwindel handle. Steinherz hatte sich auf 100.000 Pengö versichert und außerdem auf 40.000 Pengö gegen Eisenbahnunfall. Mit Fjischl kam er überein, daß er ihm eine Belohnung von 5000 Dollars geben werde, falls dieser gegen ihn ein Scheinattentat ausführe, wobei Steinherz verletzt werden sollte. Auf diese Weise wollte Steinherz zur Versicherungssumme gelangen. Unter der Wucht des Schlages starb er aber und Fjischl flüchtete nach Wien, wo er auf der vereinbarten Adresse die 5000 Dollars beheben sollte. Dabei wurde er verhaftet. Die Polizei hat festgestellt, daß es sich bei dem Mord um einen wohlüberlegten Selbstmord Steinherz handelt. Der Kaufmann wollte tatsächlich sterben, damit die Versicherungssumme seiner Frau und seinem Kinde ausbezahlt werde. Bemerkenswert ist, daß der Mörder höchstens eine dreijährige Kerkerstrafe erhalten kann, da seine Tat nicht als Mord qualifiziert wird, sondern als Totschlag auf Wunsch.

Der Film „Im Westen nichts Neues“ in Deutschland und Oesterreich freigegeben? Wie die Blätter berichten, hat auf Antrag der sozialdemokratischen Reichsfraktion der deutsche Reichstag das von der Filmzensurstelle erlassene Ausführungsverbot für den amerikanischen Film „Im Westen nichts Neues“ aufgehoben. Der Film wird daher bereits in den nächsten Tagen in den Lichtspieltheatern in ganz Deutschland zur Vorführung

gelangen. Gemäß dem Reichstagsbeschluss über die Aufhebung des Vorführungsverbots hat sich nunmehr auch die österreichische Regierung entschlossen den Film freizugeben.

Bei Dialektigkeit regt der krummige Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers die Darmtätigkeit kräftig an und macht den Körper schlant. Viele Professoren lassen das Franz-Josef-Wasser auch bei Blutkreislaufstörungen als ein höchst wertvolles Mittel nehmen, und zwar morgens, mittags und abends je ein drittel Glas. Das Franz-Josef-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Speiserehandlungen erhältlich.

Celje

Aus dem Gemeinderat. Auf der Sitzung des Gemeinderates am Montag abends wurden eingangs in geheimer Sitzung einige Personalangelegenheiten erledigt. — In den Heimatsverband wurden aufgenommen: Doktor Alfred Zuhart, Max Hubert, Paula Rantzuhty, Anna Bracic, Katharina Bonac, Franz Vestovsel, Ignaz Majric, Georg Kristansel, Martin Drehovec, Franz Popušar, Rudolf Vestovsel und Anton Pilko. — Der Finanzreferent Dr. Brečko berichtete, daß die Auszahlung der restlichen 250.000 Din von Seite des Sozialministeriums für die Wohnbauaktion in kurzem erfolgen werde, nachdem ein formeller Fehler berichtigt worden ist. — Für die Adaptierung der Polizeiamtsräume wurde noch ein erforderlicher Betrag von 2300 Din bewilligt. — Die Gemeindeverzehrersteuer auf Most für das Jahr 1929 wird nicht eingehoben werden. — Seiner Zeit ist beschlossen worden, der Frw. Feuerwehr eine Unterstützung von 10.000 Din zu gewähren; da dies jetzt nicht geschehen ist, wird beschlossen, in den nächsten Voranschlag 20.000 Din einzusetzen und dem genannten Verein für 1931 10.000 Din auszusahlen. — Die Städtische Sparkasse hat den Zinsfuß für die städtischen Anleihen auf 8% herabgesetzt. — Der Voranschlag für den öffentlichen Anstandsort vor dem Bahnhofe wurde um 12.725 Din überschritten; es wurde beschlossen, diese Überschreitung zu decken. — Der Finanzreferent GR Dr. Brečko beantragte, daß das Glacis dem Sportklub Celje bzw. dem Sokolverein als Sportplatz zur Verfügung gestellt werde. Ferner beantragte er, daß für die Errichtung einer starken, zweieinhalb Meter hohen Umplantung nach dem Entwurf des Ing. Oswald 70.000 Din aus den Mitteln der Gemeinde flüssig gemacht werden sollen. Gegen diesen Antrag erhoben sachliche Einwürfe die Gemeinderäte Dr. Vorkšic und Janic, welche geltend machten, daß die Einplantung des Glacis bei Hochwasser eine gefährliche Stauung erzeugen werde, daß für die Gemeinde weit wichtigere Dringlichkeiten vorhanden seien, daß die arme Jugend ihren Spielplatz verliere und daß das Bild des Glacis durch eine derartige Umplantung ganz verdorben würde. Für die Annahme des Antrages setzten sich abermals Dr. Brečko und Dr. Grasovec mit großem Eifer ein. Er wurde denn auch von der Mehrheit angenommen. — Die eindernehmlich mit der Umgebungsgemeinde durchzuführende Verlegung der Straße auf den Josefsberg wird die Stadtgemeinde ungefähr 30.000 Din kosten. — Das Subjekt-Anwesen (auf der Vipota) wird samt der Pacht an den Meißbietenden von den 3 Reflektanten, die sich gemeldet haben, verpachtet werden. — Bezüglich der Zuschüttung der Gruben auf dem Djordjevičschen Besitz konnte mit dem Eigentümer kein Einvernehmen erzielt werden, weil dieser zu hohe Forderungen stellt. — Die bereits des öfters in der Presse kritisierte Absicht, im Stadtpark oberhalb des Bades einen Steinbruch zu eröffnen, wurde fallen gelassen. Man wird daher sehen, an einem anderen nahen Ort einen guten Steinbruch zu erwerben, falls ein solcher zu entsprechendem Preise zu haben sein wird. Bekanntlich besitzt die Gemeinde eine neue Schotterquersche, jedoch gegenwärtig noch keinen Steinbruch, wo sie in Aktion gesetzt werden könnte. Es wird notwendig sein, die Rentabilität einer eigenen Schottererzeugung und die Qualität und Quantität des ins Auge gefassten neuen Steinbruches festzustellen. — Der Anschluß von Cret an das elektrische Stromnetz wird 23.000 Din kosten. Wie in Ostrožno und Lisce werden auch die neuen Stromabnehmer in Cret die Kilowattstunde um 1 Din teurer als in der Stadt zahlen, bis der investierte Betrag amortisiert ist. — Für die Errichtung eines Tages-Kinderheims stehen sowohl die nötigen Räume als auch bereits zwei Lehrerinnen als Aufsichtspersonen zur Verfügung, bloß Geld ist noch keines vorhanden. Diesbezüglich wird eine Enquete der städtischen und der Umgebungsgemeinde einberufen werden. — Herr GR Direktor Voglar stellte den Antrag, das Uferstück der Sann von der Kapuzinerbrücke bis zum Sannhof den Wäscherinnen für

das Waschen und Trocknen der Wäsche zu verbieten, weil das Waschen und Trocknen der Wäsche in unmittelbarer Nähe des dortigen Spazierweges für den Fremdenverkehr hinderlich sei. GR Rebeuschegg wies bezüglich dieser Angelegenheit darauf hin, daß schon seit Jahrhunderten an diesem Ort Wäsche gewaschen werde. Man müßte keine Ahnung von einer geregelten Hauswirtschaft haben, um nur so ohneweiters dieses uralte Gewohnheitsrecht verbieten zu wollen. Es sei aber nicht nur ein Gewohnheitsrecht, sondern auch eine Notwendigkeit. Gerade im Gemeinderat habe man oft genug festgestellt, daß in der Stadt Wassermangel herrsche, und deshalb zu äußerster Sparsamkeit bezüglich des Wasserverbrauchs aufgefordert. Deshalb gehe es nicht an, das Wäschewaschen an diesem Strand einfach zu verbieten, sondern man habe vorher für einen geeigneten anderen Platz Vorkehrung zu treffen. Er stelle deshalb den Antrag, daß ein solches Verbot erst platzgreifen dürfe, nachdem die Gemeinde einen anderen passenden Ort für das Waschen und Trocknen der Wäsche besorgt hat. Der Antrag des GR Rebeuschegg wurde angenommen. — Unter Allfälligem richtete GR Rebeuschegg die Anfrage an den Bürgermeister, wie es sich mit der Frage des Baues des Palais der Arbeiterversicherung verhalte, für den die Gemeinde kostenlos einen wertvollen Bauplatz zur Verfügung gestellt habe. Wie man in den Zeitungen lese, sei die Arbeiterversicherung vom Plan eines solchen Baues wieder abgetommen, was umso verwunderlicher sei, als gerade unsere Stadt nach Ljubljana die meisten Versicherungsnehmer aufweise, mehr als Maribor. Er stelle den Antrag, daß die Gemeinde in dieser Angelegenheit nochmals interveniere, denn in der jetzigen Zeit der Arbeitslosigkeit müsse ein solcher Bau im Interesse unser Gewerbetreibenden und Arbeiter mit allen Kräften angestrebt werden. Der Bürgermeister erwiderte, daß die Sache demnächst entschieden werden wird. Damit sie aber nicht ungünstig oder zu spät entschieden werde, stimme er dem Antrag des GR Rebeuschegg auf nochmalige dringende Intervention bei.

Der Voranschlag der Gemeinde Celje für das laufende Jahr hat der Finanzminister bestätigt. Er beträgt 6.617.257 Din. Die Umlagen auf alle direkten Steuern wurden in der Höhe von 30% genehmigt.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 19. April, findet der Gemeindegottesdienst um 11 Uhr in der Christuskirche, der Jugendgottesdienst um 11 Uhr im Gemeindefaal statt.

Gefangsabend im „Ljudski dom“

Am Samstag, dem 18. April 1931
Auftreten der Frau Paula Lovše, ihrer Tochter Majda, des Pianisten Herrn Lipovšek und des Virtuosen Herrn A. Sancin ♦♦♦♦♦♦♦♦♦♦

Bezüglich der Anmeldung der Warenlager zum Zweck der Bemessung der Umsatzsteuer verlaubbart die Steuerverwaltung in Celje folgendes: Nach § 5 des Gesetzes über die Abänderung und Ergänzung des Gesetzes über die Pauschalumsatzsteuer müssen alle Personen, die nach der Verordnung über die Pauschalumsatzsteuer nicht zur Zahlung dieser Steuer verpflichtet sind, bis Ende April 1931 Anmeldungen vorlegen: a) über die Aufschreibung und den Wert der Ware, die sich am 1. Jänner 1931 bei ihnen befand; b) über die Aufschreibung und den Wert der Ware, die sie in der Zeit vom 1. Jänner bis 31. März bezogen haben; c) über den Wert der Ware, die sie in der Zeit vom 1. Jänner bis 31. März 1931 gegen bar verkauft haben; d) über den Wert der Warenforderungen, die seit dem Tage des Inkrafttretens des Gesetzes über die Umsatzsteuer bis 31. März 1931 noch nicht beglichen wurden. Die Anmeldungen sind auf den bisherigen Formularen für die Anmeldung der Umsatzsteuer abzugeben. Der angegebene Anmeldetermin wird nicht verlängert werden. Als Personen bzw. Steuerpflichtige nach der angeführten Gesetzesbestimmung sind alle diejenigen zu verstehen, die nach der Verordnung über die Pauschalumsatzsteuer nicht als Zahler der Pauschalumsatzsteuer vorgesehen sind, ferner alle diejenigen, die diese Steuer nicht bezahlen werden. Die Anmeldungen müssen also alle Kaufleute, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sie die Ware bei heimischen Erzeugern oder aus dem Ausland bezogen haben, vorlegen. Für Handwerksbetriebe und Intelligenzberufe, die der Umsatzsteuer unterliegen, entfallen die hier gedachten Anmeldungen. Personen, die die Verordnung und der

Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Silber- und Chinasilber-Geräte, Bestecke und Dosen
Standuhrwerke Optik
Anton Lečnik
Celje, Glavni trg



Tarif über die Pauschalumsatzsteuer als Zahler vorsieht, müssen ebenfalls in der festgesetzten Frist Anmeldungen vorlegen, indessen bloß über den Wert der Warenforderungen vom Tag des Inkrafttretens des Umsatzsteuergesetzes an bis zum 31. März 1931, insoweit diese bis zu diesem Tage nicht beglichen wurden. Als solche Personen sind bloß heimische Produzenten zu verstehen, deren Ware der Pauschalumsatzsteuer unterliegt. Heimische Produzenten, deren Ware der Pauschalumsatzsteuer nicht unterliegt, haben die Anmeldungen nach dem ersten Absatz dieses Erlasses abzugeben. Engrosverkäufer von alkoholischen Getränken, Bier ausgenommen, die auf ihre Lager mit dem Stand vom 1. April 1931 schon früher die staatliche Verzehrersteuer gezahlt haben, müssen diese Lager auf Grund der Verzehrersteuerregister, ferner den Wert dieser Lager und die Forderungen aus dem Verkehr bis 31. März 1931, insoweit die Forderungen bis zu diesem Tage nicht beglichen wurden, anmelden. Engrosverkäufer von alkoholischen Getränken, die ihre Ware in privaten Verzehrersteuermagazinen haben, haben bloß die nichtbezahlten Warenforderungen im angeführten Sinn anzumelden. Auf gleiche Weise haben auch die Ausschänker von Getränken im Detail zu verfahren. Für die übrigen Verkäufer von Verzehrersteuergegenständen, sei es en gros oder en detail, gelten die Bestimmungen des 1. Absatzes des Erlasses. — Der Steuerinspektor: Stanic m. p.

Todesfälle. Im Allg. Krankenhaus in Celje ist der Betriebsleiter in der Glasfabrik in Hrastrnik Herr Franz Beršnak im schönsten Mannesalter von 31 Jahren an einer Blindarmtentzündung gestorben. Der allzufrüh Dahingegangene, der auch Hauptmann der Fabriksfeuerwehr in Hrastrnik war, erfreute sich in der Bevölkerung, bei seinen Arbeitskollegen und bei seinen Vorgesetzten der allerbesten Beliebtheit. Seine Leiche wurde nach Hrastrnik überführt. — Am Mittwoch starb in Jalec der angesehene Besitzer und Kaufmann Herr Vinko Babic sen. im Alter von 76 Jahren.

Autounfall. Am Mittwoch überführte der hiesige Mechaniker Herr Rojc die Leiche des verstorbenen Betriebsleiters und Hauptmanns der Glasfabrik in Hrastrnik nach dorthin. Im Wagen fuhren noch mit die Feuerwehrkameraden des Verstorbenen Wilhelm Strašnik u. Supergesow sowie der Lehrling des Herrn Rojc Alois Sveinil. Am Ende des Dorfes Suhadol bei Zidani moßt befindet sich eine gefährliche Biegung, von der eine Felschlucht von ungefähr 20 Metern Tiefe abfällt. Gerade hier verlagte plötzlich die Lenkvorrichtung des Autos und dasselbe stürzte in die Schlucht ab, jedoch mit unglaublichem Glück. Der Autolenker Herr Rojc blieb unbeschädigt am Volant sitzen, die Mitfahrer erlitten bloß leichtere Abschürfungen. Ein Lastenauto aus Hrastrnik wurde telephonisch zur Unfallstelle gerufen und übernahm den Sarg des Verstorbenen, dem nach seinem Tode ein so sonderbar glücklich für die lebenden Begleiter ausgefallener Autounfall passiert war.

Selbstmordversuch. Am 14. April um 1/2 2 Uhr nachmittags trank der 24-jährige Schneidergehilfe Emil Motoc beim Partysteg nächst der städtischen Gärtnerei Lysol. Er wurde mit dem Rettungswagen der Frw. Rettungsabteilung sofort in das Allg. Krankenhaus überführt. Das Motiv der Tat ist unglückliche Liebe.

Stadtkino. Samstag, 18., Sonntag, 19., und Montag, 20. April die große deutsche Filmoperette „Citosbaronesse“ nach der gleichnamigen Operette von Grünbaum. Gesang, Tanz und Musik. In den Hauptrollen Greil Theimer, bekannt aus der Tonfilmoperette „Zwei Herzen im 1/4 Takt“, Rudolf Vincenti, bekannt aus „Ein Tango für dich“, Ernst Verbes und Albert Paulig. Vorstellungen wochentags um 1/9 Uhr abends, am Sonntag um 1/5, 1/7 und 1/9 Uhr abends. Vorverkauf von Eintrittskarten wochentags und am Sonntag von nun an in der Trafik der Frau Kovac. — Ab Diens-

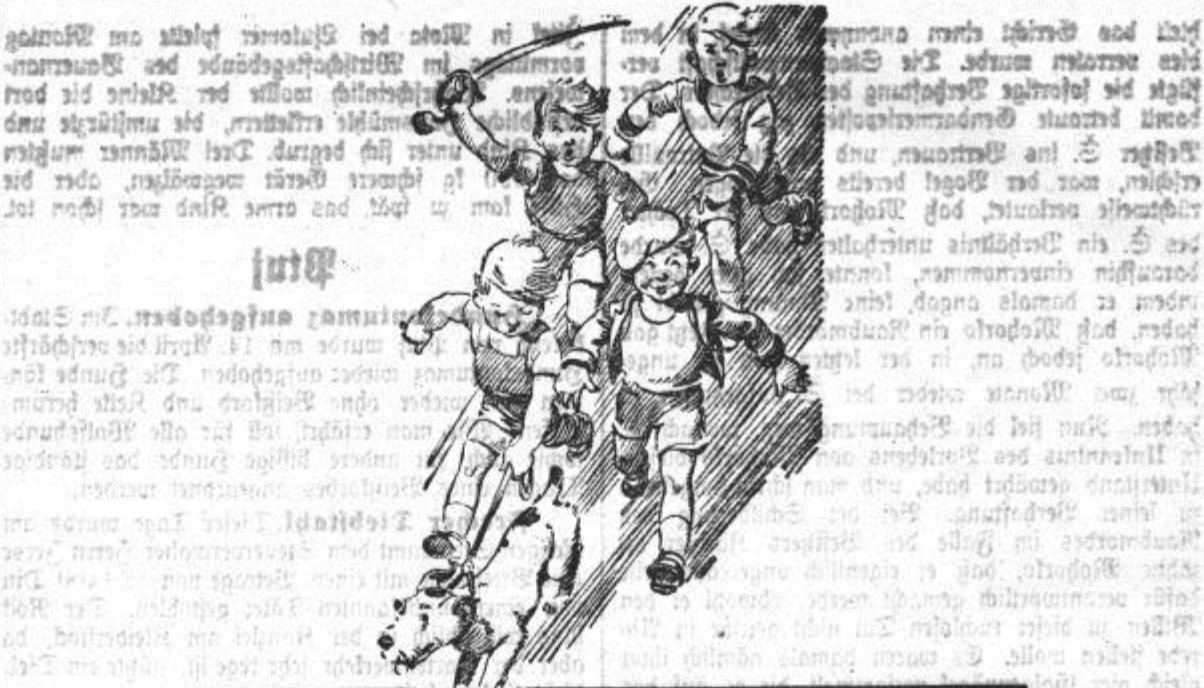
tag, 21. April, der tschechische nationale Film: Oberst Svec, darstellend den Zug der tschechischen Legionen in Sibirien.

Freiwillige Feuerwehr Cella, Telephon 99. Den Wochendienst übernimmt am 18. April der IV. Zug. Kommandant: Gottfried Schloffer.

Maribor

Hans Sachs †. Mittwoch um 2 Uhr nachmittags verschied hier nach mehrmonatlichem schwerem Leiden der Generalvertreter der Versicherungsgesellschaft „Jugoslavija“ Herr Hans Sachs im 66. Lebensjahre. Mit ihm trugen wir einen aufrechten deutschen Mann zu Grabe, dessen Tod seine Familie schwer getroffen hat, aber auch der Männergesangsverein und der Jagdverein „Hubertus“ stehen mit den vielen Freunden des Verewigten tieftrauernd an seiner Bahre. Ein ganzes Menschenalter hindurch war Hans Sachs bei der „Wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsgesellschaft Graz“ tätig, die dann nach dem Umstürze von der neugegründeten Schwestergesellschaft „Jugoslavija“ übernommen wurde. Bis vor wenigen Monaten leitete er die Zweigniederlassung in Maribor, die er seinerzeit von seinem Vater übernommen hatte. Durch volle 50 Jahre hatte vorerst sein Vater und nachher er dies Amt bekleidet. Vater Sachs, wie er vielfach genannt wurde, war ein anerkannter Fachmann im Versicherungsweisen. Als solcher war er in unserer Stadt wie in ihrer Umgebung geschätzt und geehrt und überall, wohin er kam, als humorvoller Gesellschaftler gerne gesehen. Sangesfreudig wie sein Vater, trat er bereits im Jahre 1891 dem Männergesangsverein bei, zu dessen pflichteifrigsten Mitgliedern er bis zu seinen letzten Lebenstagen zählte. Wegen seines strengen Pflichtbewusstseins, wie seiner organisatorischen Fähigkeiten wurde Hans Sachs bereits in den ersten Jahren seiner Mitgliedschaft in die Vereinsleitung gewählt, welcher er fast die ganze Zeit hindurch als Schriftführer und als Sangrat angehörte. Im Jahre 1917 verlieh ihm der Verein das goldene Ehrenzeichen für 25-jährige ununterbrochene Mitgliedschaft. Im Jahre 1924 ernannte ihn der Männergesangsverein zu seinem Ehrenmitglied, als welches er auch noch einige Jahre hindurch als II. Vorstand in beispielgebender Weise dem Vereine diente. Als bekannt eifriger Nimrod war er auch gründendes Mitglied des im Jahre 1920 gegründeten Jagdvereines „Hubertus“. Sein Beruf führte ihn vielfach hinaus in unsere waldumrauschten Gebirgsdörfer; da nahm er dann gerne die Gelegenheit wahr, sich an den Schönheiten unserer herrlichen Gebirgswälder zu begeistern. Als im Jahre 1912 unter Gleichgesinnten der Plan auftauchte, auf dem sonnigen Rücken des Bacherngebirges eine Hütte zu erbauen, da war Vater Sachs gleich Feuer und Flamme. Nicht in letzter Linie ist seiner Initiative die Gründung des Bergvereines „Marburgerhütte“ zu verdanken gewesen. Jede Stunde seiner freien Zeit opferte er diesem seinem Ideal und eilte auf den Bachern, um beim Bau seiner geliebten Marburgerhütte mitzuwirken und da und dort selbst Hand anzulegen. Vom Tage der Gründung an bis zu der im Jahre 1922 erfolgten behördlichen Auflösung war er Mitglied des Vorstandes des von ihm so heiß geliebten Vereines. Durch acht Jahre hindurch bekleidete er dort das Amt des Schriftführers. Er gehörte zu jener waderen Männern, die weder Mühe noch Kosten scheuten, bis das Ziel des Vereines erreicht war und dieser durch seine werbende Kraft einen Gutteil unserer Bevölkerung auf den Bachern gelockt hatte. Ihm kommt mit das Verdienst zu, unsere Bevölkerung sozusagen zu Bergwanderungen erzogen zu haben, was sich übrigens auch auf den nach dem Umstürze zugewanderten Teil der Bevölkerung übertragen hat. Freitag um 4 Uhr nachmittags hatten sich die vielen Freunde und Bekannten des Verstorbenen am städtischen Friedhof in Pobrezje eingefunden, um von ihrem lieben alten Hans Sachs für immer Abschied zu nehmen. Man sah unter anderen auch den Feuerwehrhauptmann Herrn Hans Voller mit einer Abordnung der Wehr, da Herr Sachs Mitglied ihrer Schutzmansschaft gewesen war. Nach der feierlichen Einsegnung wurde die Leiche zur ewigen Ruhe bestattet. Der Männergesangsverein nahm in einem ergreifenden Trauerchor von seinem langjährigen und opferfreudigen Mitglied und Ehrenmitglied für immer Abschied. Möge Vater Sachs unserer Jugend für immer als Vorbild dienen! Den schwer betroffenen Hinterbliebenen unser tiefgefühltes Beileid!

Frühjahrsmeisterschaftswettbewerb unseres Sportklubs „Rapid“ gegen „S. R. Svoboda“. Am vergangenen Sonntag wurde das Frühjahrsmeisterschaftswettbewerb zwischen unserem



Kinder

brauchen besonders haltbare Schuhe. Leider hält das beste Leder nicht so lange, als es die Eltern wünschen.

Soll man deswegen den Kindern die Bewegungsfreiheit einschränken?

Versuchen auch Sie, was Tausende andere Mütter versucht haben und lassen Sie an die Kinderschuhe **PALMA-Kautschukabsätze** anbringen. Kautschuk ist haltbarer als Leder und durch das elastische Auftreten wird der Schuh schonender behandelt.

Vor allem halten **PALMA-Absätze** dreimal länger als Lederabsätze und kosten nicht mehr.

Inländisches Erzeugnis.

Sportklub „Rapid“ und „S. R. Svoboda“ auf dem Rapidisportplatz ausgetragen, in welchem Rapid 8:0 siegte.

Die Tennisplätze unseres Sportklubs Rapid werden nun erweitert, so daß von nun an drei Doppelpplätze zur Verfügung stehen werden. In Kürze wird mit dem Training bereits begonnen werden, da noch vor Ende dieses Monats die offizielle Eröffnung stattfinden wird. Diese wird durch einen Klubwettkampf gegen den Grazer Athletiksportklub eingeleitet werden. Am Tennisplatz wird jetzt auch eine moderne Garderobe errichtet, die außer den notwendigen Umkleeräumen auch Herren- und Damenduschen sowie Waschgelegenheiten aufweisen wird. Die Bauarbeiten führt die altrenommierte Baufirma Rudolf Riffmann, die Installationsarbeiten die bestbekannte Installationsfirma Max Uffar durch. Wir beglückwünschen unseren agilen und aufstrebenden Sportklub zu seiner erfolgreichen Tätigkeit und sind überzeugt, daß er auch weiterhin seiner Aufgabe, unserer Jugend eine gediegene Körpererziehung und Ausbildung angeeignet zu lassen, in vollstem Maße gerecht werden wird.

Die nächste Gemeinderatsitzung findet Donnerstag, den 23. April, um 8 Uhr abends statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem die Entfernung des Sodels des Tegetthoffdenkmals. Bekanntlich hatte die Büste des großen Admirals in den Umstürztagen einige Heißsporne bei uns so in Harnisch gebracht, daß sie sogar Schüsse auf sie abfeuerten. Da die Narben (der Kopf der Büste wies zwei von Kugeln verursachte Schrammen auf) auf der oxidierten Bronze leuchtend zu sehen waren, entfernte man damals die Büste und brachte sie im Museum unter. Nun soll auch der Stumpf irgendwohin nachfolgen.

Zur Baubewegung. Die heutige Bausaison hat bereits eingesetzt. Herr Stadtbaumeister Ubaldo Nassimbeni läßt das ihm gehörige alte Gebäude in der Droznova bzw. Strojmanovejeda ulica abreißen und wird dort drei dreistöckige Wohnhäuser errichten. Ein begrüßenswertes Beginnen, da dadurch dieser Stadtteil eine wesentliche Verschönerung bzw. Modernisierung erfahren wird. Mit den Erdarbeiten beim Neubau des Rahmenbaues, der bekanntlich an Stelle des bereits abgetragenen Geburtshauses des Admirals von Tegetthoff errichtet wird, ist ebenfalls bereits begonnen worden. In der Herrengasse läßt

der dortige Kaufmann Herr Mahun das ihm gehörige alte Worsche-Haus abtragen, um ein modernes zweistöckiges Geschäfts- und Wohnhaus zu errichten. Im Parterre ist eine große Geschäftshalle projektiert. Den Hausflur werden, wie es jetzt üblich ist, Auslagen flankieren, die mit Spiegeln und Reklamenaufschriften auf das modernste ausgestattet sein werden. Das erste Stockwerk wird eine Dreizimmerwohnung und das zweite eine Arztwohnung mit allen Komfort beherbergen. Die Bauarbeiten hat der bekannte Stadtbaumeister Herr Rudolf Riffmann übernommen, ein Umstand, der für die exakte Ausführung der Bauarbeiten Gewähr bietet. In diese werden im Anschluß an die dortigen aus der Vorkriegszeit stammenden Personalhäuser der ehemaligen Südbahn nun die von uns bereits angekündigten zwei Personalhäuser der Staatsbahn, die aus der Liquidationsmasse des ehemaligen Lebensmittelmagazins finanziert werden, errichtet werden. Es ist ein Unterbeamten- und ein Beamtenwohnhaus projektiert. Das Unterbeamtenwohnhaus wird neun Zweizimmerwohnungen nebst einer Hausmeisterwohnung aufweisen. Die fehlenden Badezimmer werden durch drei Einzelduschen mit entsprechenden Ankleideräumen ersetzt werden, die in den Kellerräumen untergebracht sind. Das Beamtenwohnhaus wird 6 Wohnungen, und zwar 3 Dreizimmer- und 3 Zweizimmerwohnungen mit Bade- und Dienstbotenzimmer nebst den erforderlichen unteren Nebenräumen enthalten. Da an der Peripherie der Stadt noch einige Kleinhäuser errichtet werden sollen, kann man immerhin von einer für unsere Verhältnisse nennenswerten Baubewegung sprechen.

Die Untersuchung gegen den Raubmörder von Jelovec zieht immer weitere Kreise. Der Raubmörder Mohorko wird immer geschicklicher. Die täglichen Einvernahmen, die die restlose Aufklärung des tierischen Verbrechens in Jelovec sowie einige weitere Mohorko zur Last gelegte Untaten bezwecken, bringen zahlreiche Einzelheiten über die bekannte Ermordung des Besitzers Kanzler zu Tage. In diesem Zusammenhang wurden bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen. Als erster kam der Besitzer S., der an der Grenze zwischen den Gemeinden Studenci und Limbus ein kleines Anwesen besitzt, an die Reihe. Der gute Mann hatte Mohorko nach dem Raubmord drei Monate hindurch Unterstand gewährt. Damals er-

bleibt das Gericht einen anonymen Brief, in dem dies verraten wurde. Die Staatsanwaltschaft verfügte die sofortige Verhaftung des Verbrechers. Der damit betraute Gendarmerieposten zog jedoch den Besitzer S. ins Vertrauen, und als die Patrouille erschien, war der Vogel bereits ausgeflogen. Gerichtsweise verlautet, daß Mohorko mit der Tochter des S. ein Verhältnis unterhalten habe. S. wurde daraufhin einvernommen, konnte sich aber bedenken, indem er damals angab, keine Ahnung gehabt zu haben, daß Mohorko ein Raubmörder sei. Jetzt gab Mohorko jedoch an, in der letzten Zeit sich ungefähr zwei Monate wieder bei S. aufgehalten zu haben. Nun fiel die Behauptung weg, wonach S. in Unkenntnis des Vorlebens von Mohorko diesem Unterstand gewährt habe, und man schritt umgehend zu seiner Verhaftung. Bei der Schilderung des Raubmordes im Falle des Besitzers Kanzler erzählte Mohorko, daß er eigentlich ungerechterweise dafür verantwortlich gemacht werde, obwohl er den Willen zu dieser ruchlosen Tat nicht gerade in Abrede stellen wolle. Es waren damals nämlich ihrer gleich vier Galgenwügel verlammt, die es auf das Gut und Blut des Besitzers Kanzler abgesehen hatten. Da aber zwei Wege zum Heim des Besitzers Kanzler führten, mußten sie sich teilen. Je zwei der Mordgesellen legten sich an einem wie am zweiten Wege in den Hinterhalt, um desto sicherer zu ihrem Ziel zu kommen. Dem Ueberfallenen das Lebenslämplein ganz auszublenden, hätten sie jedoch nicht vor gehabt. Zufälligerweise kam nun Kanzler gerade den einen Weg geschritten, wo Mohorko nicht auf der Lauer lag. Der vor einigen Jahren zu 14 Jahren schweren Kerker verurteilte Rudolf Kovac und ein Ungenannter, dessen Name im Interesse der Untersuchung noch geheim gehalten wird, hatten damals — bezeichnenderweise ebenfalls mit einem Beil — Kanzler ermordet; Mohorko und Anton Kovac (ein Bruder des bereits feststehenden Raubmörders Rudolf Kovac) waren auf den verabredeten Pfiff hin rasch zur Stelle geeilt, aber die beiden ersteren hatten bereits ganze Arbeit getan. Selbstverständlich wurde nun auch Anton Kovac verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. Im Laufe der weiteren Einvernahmen kam sodann ans Tageslicht, daß die Mutter des blutrünstigen Brüderpaars, Anna Kovac, gelegentlich des Prozesses gegen ihren Sohn Rudolf Kovac einen Zeugen, der belastend gegen ihn ausgesagt hatte, aus dem Wege räumen lassen wollte. Sie hatte sich damals an Mohorko gewandt und ihn zu dieser Tat zu dingen versucht. Anna Kovac, ihrer Herkunft nach Zigeunerin, eine überbelemundete und gerichtsbekanntete Person, wurde gleichfalls gefaßt und dem Gerichte eingeliefert. Im Zusammenhang mit der Verhaftung der ganzen Familie Kovac dürfte die Öffentlichkeit interessieren, daß die Frauensperson, die im Jänner des heurigen Jahres in Ravnica bei Maribor von ihrem Manne aus Eifersucht erschossen wurde, auch eine Tochter der Familie Kovac war. Der Prozeß gegen deren Gatten, einen Eisenbahnangestellten, wird dieser Tage hier abgeführt werden. Bis dann noch Hriberski aus Graz hieher ausgeliefert sein wird, wird man vielleicht noch allerlei Dinge bei den öfteren Konfrontierungen erfahren, die Licht in so manche Angelegenheit bringen werden, die bislang noch in undurchdringliches Dunkel gehüllt sind.

Nächtlicher Ueberfall. Der 41-jährige Besitzer in Zgornje Radvanje Johann Kolmann wurde nächtlicherweife, als er sich auf dem Nachhauseweg befand, von Unbekannten überfallen, wobei er einen heftigen Hieb mit einem Stocke über den Schädel erhielt. Kolmann, der eine schwere Hiebwunde davongetragen hatte, wurde von der Rettungsabteilung ins Allg. Krankenhaus gebracht. Es scheint sich in diesem Falle um einen Racheakt zu handeln, bei dem ein Unschuldiger infolge Verwechslung zum Handluf gekommen war.

Todesfall. In Prevalje ist Frau Maria Plešivnik geb. Pilo im Alter von 55 Jahren am 13. April gestorben. Das Begräbnis der angesehenen Besitzerin fand am 16. April unter großer Beteiligung der Bevölkerung am Friedhof in D. M. na Jezeru statt.

Ein Kind von einem Mühlstein zerquetscht. Das 4-jährige Söhnchen des Besitzers

Jitel in Mota bei Mutomer spielte am Montag vormittags im Wirtschaftsgebäude des Bauernanwesens. Wahrscheinlich wollte der Kleine die dort befindliche Hausmühle erklettern, die umstürzte und das Kind unter sich begrub. Drei Männer mußten das 390 kg schwere Gerät wegwälzen, aber die Hilfe kam zu spät, das arme Kind war schon tot.

Ptuj

Hundelontumaz aufgehoben. Im Stadtbereich von Ptuj wurde mit 14. April die verschärfte Hundelontumaz wieder aufgehoben. Die Hunde können nun wieder ohne Beißkorb und Kette herumlaufen. Wie man erfährt, soll für alle Wolfshunde sowie auch für andere bissige Hunde das ständige Tragen eines Beißkorbes angeordnet werden.

Frecher Diebstahl. Dieser Tage wurde am hiesigen Steueramt dem Steuerverwalter Herrn Jerše eine Briestafche mit einem Betrage von ca. 1400 Din von einem unbekanntem Täter gestohlen. Der Raub hing wie üblich in der Kanzlei am Kleiderstock, da aber der Parteienverkehr sehr reger ist, nützte ein Dieb diese Gelegenheit aus.

Fahrrad gestohlen. Vor dem Postamtgebäude wurde dem Franz Pucher ein fast neues Steyr-Fahrrad im Werte von ca. 1500 Din von einem unbekanntem Täter gestohlen.

Slovensta Bis tric a

Auszeichnungsüberreichung. Am Donnerstag, dem 9. d. M. wurden im Sitzungssaale des Rathauses allen jenen, die anlässlich der Geburt des Prinzen Andreas mit Orden und Medaillen von S. M. dem König bedacht worden waren, die Auszeichnungen vom Bezirkshauptmann Herrn Dr. Sacin an die Brust geheftet. Im Namen der Ausgezeichneten dankte der Stadtvorsteher Herr Dr. Schaubach mit einem dreimaligen Hochruf auf S. M. den König.

Der Slowenische Alpenverein, der auch eine Anzahl deutscher Bürger zu seinen Mitgliedern zählt, hat kürzlich seine diesjährige Hauptversammlung abgehalten. Der Mitgliederstand beläuft sich auf 83, der Kassenstand beträgt 18.990 Din. Der Markierungsausschuh hat alle notwendigen Markierungen erneuert, der Photoamateursauschuh bereitet das Besichtigungsmaterial für die Fremdenverkehrs Ausstellung in Ljubljana vor. Für diesen Zweck hat die Hauptversammlung einen Betrag von 500 Din zur Verfügung gestellt, während der hiesige Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein 1000 Din für denselben Zweck gestiftet hat. Die Besichtigung der Ausstellung ist jedoch noch von einer geldlichen Unterstützung vonseiten der Stadtgemeinde abhängig. Die gegenwärtige Hauptpflege der Ortsgruppe bildet, der beabsichtigte der Bau einer Alpenhütte auf dem Belik vrh (Großkogel). Ein Bauplan und ein Kostenvoranschlag hierfür sind bereits beschafft. Die Hauptversammlung hat beschlossen, vorerst einen Bauplatz anzukaufen und noch zwei Baupläne zur Auswahl einzuholen. Feuer wird nur das Baugeld und das Baumaterial gesammelt werden. Erst dann könne ein Schritt weiter getan werden. Zugunsten des Hüttenbaufonds wird im Juli l. J. eine Tombola veranstaltet werden. Zum Obmann der Ortsgruppe wurde der Sägewerksbesitzer Herr Ivan Juraj gewählt.

Abbau der Fleischpreise. Der hiesige Fleischerhändler und Gastwirt Herr Michael Rasteiger hat vor den Osterfeiertagen erstklassiges Ochsenfleisch zum Preise von 12 Din per Kilogramm ausgeschrotet. Gleichzeitig hat er der hiesigen Garnison ein Angebot auf eine ständige Fleischbelieferung zum Preise von 8-95 Din gemacht.

Baubewilligungen haben zum Bau von Einfamilienhäuschen an der zukünftigen Schulgasse erhalten der Wagner J. Razborsek, der Schuhmacher J. Jelenc, der Tischler B. Koropec und der Advokatsbeamte J. Safran. Mit den Bauarbeiten wird demnächst begonnen werden.

Todesfall. Am Sonntag, dem 12. d. M., ist in Graz, wohin sie sich nach dem Umstürze gewandt hatte, Frau Therese v. Lichem-Löwenbourg hochbetagt in ihrem 86. Lebensjahre ihrem kürzlich in Klagenfurt verstorbenen Sohne im Tode gefolgt. Um die Berewigte, die eine gebürtige Feistritzerin gewesen war, trauern zwei Söhne, Medizinalrat Herr Dr. Theo von Lichem-Löwenbourg, früherer Arzt in Maribor und Gendarmerie-Vizeinspektor Herr Dr. Arnold v. Lichem-Löwenbourg, früherer Gendarmeriekommandant in Ptuj, sowie eine Tochter, Frau Martha Rowotny. Die Heimgegangene wurde am

Dienstag, dem 14. d. M., in aller Stille in Graz zur letzten Ruhe gebettet; ihre Heimatstadt wird sie stets in einem ehrenden Gedenten behalten!

Roče vje

Josef Hönigmann †. Am 16. April verschied hier im hohen Alter von 86 Jahren der angesehene Alt-Fleischerhändler und Hausbesitzer Herr Josef Hönigmann. Ein alter Gottscheer ist nicht mehr. Kaum kann man sich die Stadt nun vorstellen, wo dieser vollstümliche, allgemein geschätzte und beliebte Mann nicht mehr unter den Lebenden weilt, den alle Heutigen durch viele Jahrzehnte so kannten, wie er noch in seinem hohen Alter war: immer gleich und jugendlich frisch. Wer kannte den alten Fleischerhändler „Josche“ nicht, das patriarchalische Oberhaupt der zahlreichen kraftvollen und im besten Sinne gottscheerischen Familie Hönigmann! Nach kaum anderthalb Jahren folgte er seiner treuen Hausfrau im Tode nach, die ebenso wie er ein Stück Alt-Gottschee verkörperte. Von seinen Kindern, die tieftrauernd den Vater beklagen sind Herr Kaufmann Hönigmann in Cefse und Herr Distriktsarzt Dr. Alfons Hönigmann in Marenberg auch in Steiermark bestens bekannt. Der hochgeschätzten Familie Hönigmann unser innigstes Beileid!

Wirtschaft u. Verkehr

Anmeldefrist des Lagerwertes bis Ende April verlängert. Vom Finanzministerium wurde an alle Steuerämter eine Weisung erlassen, in der die Frist für die Anmeldung von zur Umsatzsteuer verpflichteten Waren vom 15. d. M. bis 30. April d. J. verlängert wird. Die vorgeschriebenen Eingaben mit genauen Angaben des Lagerwertes können daher noch bis Monatsende unterbreitet werden. Die gleiche Weisung besagt ferner, daß die Steuerschuldner in ihren Einkennnissen nur den Gesamtwert des Lagesbestandes angeben müssen, ohne Einzelheiten anzuführen. Der Steuerausshuh wirft die Umsatzsteuer nach dieser Anmeldung aus und verständigt davon die Steuerzahler. Der bemessene Steuerbetrag kann in Monatsraten bis Ende September d. J. beglichen werden.

48 Insolvenzen in drei Monaten. Während des ersten Vierteljahres dieses Jahres kamen in Slowenien 48 Insolvenzen vor. Wenn man diese Zahl mit den früheren Jahren vergleicht, ergibt sich nachfolgendes Bild: Im ersten Vierteljahr 1927 26 Insolvenzen, 1928 19 Insolventen, 1929 11 Insolvenzen, 1930 21 Insolvenzen und im ersten Viertel 1931 48 Insolvenzen.

Die Tschechoslowakei will ihren Tabakbedarf selber decken. In der Tschechoslowakei, deren Tabakeinfuhr aus Jugoslawien bekanntlich in auffälligster Weise nachgelassen hat, deckt die heimische Tabakproduktion bereits 40 Prozent des Bedarfes. Während im Jahre 1919 372 Produzenten 250.000 kg Tabak im Wert von 1 1/2 Millionen Kc erzeugten, ergab die vorjährige Ernte 10 Millionen kg im Wert von 55 Millionen Kc. Heuer sind 7800 ha mit Tabakpflanzen bebaut.

Hunde-Sportartikel

wie **Hunde-Maulkörbe**
Leinen
Peitschen
Geschirre
Halsbänder

sowie Spezial Dressurleinen (Halsbänder) in größter Auswahl zu solidesten Preisen zu haben bei

J. JELLENZ, Celje Prešernova ulica Nr. 19

Allerlei

Die Rache der durchgefallenen Schüler. Ein furchtbaren Racheakt verübten Schüler eines polnischen Gymnasiums unmittelbar nach der Verteilung der Osterzeugnisse an einem ihrer Lehrer. In dem Städtchen Belchatow bei Petrikau wurde der Gymnasialprofessor Chodzko, der als Verfasser verschiedener pädagogischer Werke bekannt ist, am Abend, als er aus einem Kino heimkehrte, von mehreren maskierten Personen überfallen. Er erhielt von

Konc. Elektro-Unternehmen

seit 1912 bestehend, mit grossem Kundenkreis, wird an einen konc. Installateur abgetreten. Näheres unter „Maribor“ an die Verwaltung des Blattes.

verschiedenen Seiten zugleich schwere Hiebe mit harten Gegenständen auf den Kopf, fiel bewußtlos zu Boden und starb noch am selben Abend im Krankenhaus. Die sofort eingeleitete Untersuchung lenkte den Verdacht auf mehrere Gymnastiken, die sich in ihren Zeugnissen durch den Professor benachteiligt gefühlt hatten. Mehrere Schüler sind bereits verhaftet.

Ein junger Hundertjähriger. Seinen 100. Geburtstag feierte dieser Tage Herzog Giovanni Battista Borea d' Olmo, Palastpräsident und Oberzeremonienmeister am königlichen Hof zu Rom. Der Herzog ist geborener Genuese und war in seiner Jugend Page des Königs Karl Albert von Sardinien. In Cavours Schule hat er das Diplomatenhandwerk erlernt und mehreren Gesandtschaften in europäischen Hauptstädten angehört. Seit 1864 steht er im Hofdienst als Zeremonienmeister. Er ist die eleganteste, repräsentativste und beliebteste Persönlichkeit am Quirinal; noch heute geht er, ungebeugt von der Last der Jahre, aufrecht, gewandt, mit leichtem Schritt über das Parkett, ein Meister der Etikette. Er ist der Ansicht, daß 1931 und 1850 im Grunde nicht sehr verschieden seien. Und schließlich muß er es ja wissen.

27 Millionenstädte gibt es auf der Erde, und zwar sind es:

1. London	7,805.870	Einw.
2. Newyork	6,959.000	"
3. Berlin	4,347.000	"
4. Chicago	3,374.000	"
5. Paris	2,871.429	"
6. Schanghai	2,677.000	"
7. Osaka	2,408.800	"
8. Tokio	2,294.600	"
9. Buenos Aires	2,116.284	"
10. Moskau	2,025.947	"
11. Philadelphia	1,961.000	"
12. Wien	1,865.780	"
13. Rio de Janeiro	1,730.000	"
14. Leningrad	1,614.008	"
15. Detroit	1,564.000	"
16. Sydney	1,238.660	"
17. Los Angeles	1,232.000	"
18. Budapest	1,217.325	"
19. Bombay	1,175.914	"
20. Hamburg	1,146.000	"
21. Kalkutta	1,132.246	"
22. Iwanowosnowostok	1,112.276	"
23. Warschau	1,086.305	"
24. Kairo	1,064.567	"
25. Glasgow	1,048.963	"
26. Sao Paolo	1,000.000	"
27. Melbourne	1,000.000	"

Park-Hotel — **CRNKOVIC**
Restaurant, Pension in **Crikvenica**
 Endstation: Sušak, Schiffsfahrtsanschluss: Crikvenica
 Familienhaus ersten Ranges, im Villenrayon, gegenüber dem Kurpark und den Strandbädern (Plagen), modern eingerichtete Zimmer mit prachtvoller Aussicht aufs Meer. Erstklassige bürgerliche und vielfach diplomierte Küche, in- und ausländ. Getränke, sorgfältige Bedienung, sprachkundiges Personal.
 Prospekte kostenlos.

Schach-Ecke

redigiert von Harald Schwab

Problem Nr. 74

W. Frhr. v. Holzhausen „Deutsches Wochenschach“ 1907

Stellung:

Weiß: Ka1, Tf3, Tg7, Sc3, Sa6, Bc6, e2, f4, a2 (9 Steine)

Schwarz: Ka3, Dd4, Ba4, c7 (4 Steine)

Lösung zu Problem Nr. 73.

1. Sg3—h1, La8×h1
2. Dd2—e1+, Kg1—g2
3. Kg5—f4
1. . . . Kg1×h1
2. Dd2—f2, La8—g2
3. Df2—e1+

Post der Schach-Ecke an H. Schwab, Wien IX
 Außdorferstraße 77/7

Burgl

Eine Erzählung aus den Bergen von Ernst Alfred Neumann

Und die Burgl selbst wars so zufrieden, sie scherte sich nicht darum, was die Leute meinten, hantierte im Haus, als obs das ihre wäre und ersehnte, trotz Vollkraft und Jugend, in mancher stillen Stunde den Tag, da sie ihr Werk zum letzten Mal tun würde. Nutzlos sich drehn, wie das klappernde Kinderspielrad an dem Wege nach Kirchdorf, das vom Bergwasser zwecklos ungetrieben wird, für niemanden nötig, von keinem vermist — furchtbar zwecklos zu sein. Aber war sie der immer regsamem Bichlerin nicht eine unentbehrliche Stütze? Ach, ihre Arbeit würde ohne sie eine andere tun, sie war all den Menschen, die mit so viel guten Worten ihr Freude zu machen suchten, doch immer nur eine Fremde.

Ja, fremd! Das tut weh, wenn man fremd ist und keine Heimat hat.

Vor dem Küchenfenster lachte ein Junge. Er warf den drei Gänzen, die schnatternd vor dem Hause auf und abmarschierten, Brotkrumen hin. Die Wirtin schaute hinaus, an einem der Tische sah ein Mann mit langen, dunklen, an den Schläfen sich silbern färbenden Haaren, und schaute dem lärmenden Burschen zu.

Jetzt sah er auch die Bichlerin.

„Na, Frau Betty,“ meinte er lachend, „was sagen Sie denn zu dem seltenen Besuch?“

Die Wirtin schrak sichtlich zusammen. „Ja, der Herr Reiner,“ rief sie, „das sollt einem wohl wundern, aber ich hätt' Sie fast nicht erkannt. Entschuldigungs nur, sitzens schon lang da? Ja, warum tuns sich denn aber nicht melden, so fremd sind wir doch nicht miteinander.“

„Schon gut, meine Liebe,“ meinte er, „wir sind etwas schnell heraufgelaufen, wir Stadtmenschen sind eben das Bergesteigen nicht gewöhnt. Wenn ich bedenke, was war das für uns Jungens sonst für eine Spielerei, hier herauf zum Baden in Ihren hübschen Teich zu kommen. Und jetzt — Ja, meine Güte, man wird so langsam alt. Ihnen sieht mans zwar nicht an. Das schöne dunkle Haar und die frischen Augen, o, ich versteh mich als Maler drauf.“ Er hustete heftig und holte dann tief Atem.

„Und die Falten,“ lachte die Bichlerin, „aber jung kann man nun einmal nicht bleiben. Lange sind Sie nicht mehr heimgekommen. Herr Simon, man sollte seine Heimat nicht so ganz vergessen.“

„Das kann man wohl auch nicht, Frau Bichler,“ meinte er, „nein, das sitzt einem doch zu tief, aber man hat seine Pflichten, und die fangen an, je älter man wird, immer gebieterischer ihr Regiment über uns auszuüben. Glauben Sie mir, oft habe ich an Sie gedacht, an das kleine Kirchdorf da unten, an den Vater, die Geschwister, an die Jugendzeit. Können Sie es für möglich halten, daß es Menschen gibt, die solche Regungen nicht verstehen? Meine Frau nennt das Marotten, Hirngespinnste.“

„Freilich, Großstadtmenschen.“ Geringfügig zuckte die Frau mit den Achseln.

„Es gibt Menschen, die wachsen inmitten der Häuserwüste heimatlos auf,“ sagte er, und seine Stimme klang müde, „die Menschen der Natur nehmen ihre Kraft aus der Heimerde, ohne Heimat ist der Mensch ein welkes, unnützes Blatt, das der Wind verweht, ohne eine Spur von ihm zu hinterlassen.“

Die Bichlerin fühlte sich unbehaglich, wie fremdartig der Simon sprach, gar nicht wieder zu erkennen war er. Er sah auch recht angegriffen aus. Geschieht ihm schon recht, dachte sie bei sich, warum bleibt er nicht daheim, immer nur hoch hinaus, einer will immer mehr sein als der andere.

„Und wo haben Sie denn Ihre Frau,“ fragte sie „ist der Kleine da von Ihnen?“

„Ja, der Jüngere,“ sagte er, „der Große ist in München, sieht er mir nicht ähnlich?“

„Schon, schon,“ meinte sie lebhaft, „nur Sie waren als Bursche ein ganz anderer, fester, stämmiger, dächt' ich. Dem Jungen fehlt das gute Wasser, die Luft und die Milch.“

„Hoffen wir, daß er hier seine roten Wangen bekommt. Er soll die Ferien über hier bleiben beim Bruder drunten. Ich muß wieder heim.“ Ein leichter Husten unterbrach seine Worte.

„Ja, Sie habens wohl auf der Brust?“ fragte sie besorgt.

„Etwas verkühlt, macht nichts,“ erklärte er, „ich freu mich, daß der Kleine sich mal richtig aus-tollen kann, wissen Sie, Klettern oder baden und

rudern, Ihr Teich ist ja ein Paradies für so einen verzärtelten Knirps, er darf doch manchmal zu Ihnen heraufkommen?“

„Aber so eine Frage,“ förmlich beleidigt tat Frau Betty, „wir sind nicht so schnell mit dem Bergessen wie die Großstadtleute, Herr Simon, wir halten alle unsere Bekannten gut im Gedächtnis. Und die Frau, hats denn nicht mitkommen wollen.“

„Ist die Burgl noch heroben bei Ihnen?“ fragte er unvermittelt, „und wie steh's denn mit der Tochter? Ach ja, richtig, das hat mir doch schon jemand erzählt, die ist doch Frau Schulmeisterin geworden.“

„Wär mir auch lieber gewesen, sie hätt' uns einen tüchtigen Bauern gebracht, der einmal das Haus und die Wirtschaft hätt' übernehmen können,“ meinte sie „aber die Jugend hat halt ihren Kopf für sich.“

„Wenns nur glücklich ist.“

„Ja, das sag ich auch, und sie hat einen guten Mann. Ja, und die Burgl ist noch bei uns, du lieber Gott, wenn ich die nicht hätt', das ist eine, die findet man so leicht nicht mehr! Burgl!“ rief sie zum Fenster hinein, „komm doch mal heraus, schau, wer da ist. Wollens einen Wein, der Weiße ist sehr gut.“

Bringens mir nur ein Viertel mit, und für den Kleinen ein Kracherl.“ Während die Wirtin im Haus verschwand, sah er einem häßlichen schwarzweißgelben Kater zu, der unter den Kastanien mit seinen grünen Augen nach den grün-goldenen Blättern schielte.

Ein Finkenweibchen lärmte auf dem Holzzaun, um die Aufmerksamkeit des Räubers vom Nest auf sich zu lenken. Unbehaglich drehte das Antier seinen runden Kopf mit dem schwarzen entstellenden Fleck mitten im weißen Gesicht von dem scheltenden Vogel weg, und trollte sich dann, nachdem dieses Manöver das besorgte Tierchen nicht beruhigte, scheu in den Gemüsegarten.

Als Simon sich wieder umwandte, sah er Burgl vor sich. Sie stellte ein Brettchen mit einer Karaffe und einem Glas auf das bunte Tisch Tuch, und sah ihn lange mit einem prüfenden Blick an. Sie wunderte sich, daß sie dies ohne alle heftige Bewegung, ohne innere Erschütterung tun konnte. Das also war der Simon Reiner! Ja, die Zeit ist auch nicht still gestanden bei dir, sie raubt uns stündlich uns selbst, nach einigen Jahren schaut uns ein ganz fremdes Wesen an, sobald wir in den Spiegel sehen. Du lieber Gott, das ist der Simon Reiner.

Er aber umfaßte sie mit seinem Malerauge, dieses feste, verlässliche, ehrliche Geschöpf, diese Bodenständigkeit, dieses gereifte, schöne, fast stolze Gesicht, umrahmt von dem vollen dunklen Haar, und mit den kühlen, großen grauen Augen. Welch eine stattliche Gestalt, gesund, stark, wie Heimweh überkam es ihn. Ja, so waren die Frauen hier in Tirol, wie so ganz anders als die Stadtmenschen.

„Burgl,“ kams unvermittelt von seinen Lippen, „es freut mich von ganzem Herzen, daß ich Sie wiedersehe. Wie lang bin ich doch nicht hier herauf gekommen. Sie sind ganz die Gleiche geblieben, wie früher, nur stattlicher. Donnerwetter, ich muß Sie malen, bestimmt, Burgl.“

Sie lächelt ein wenig. „Das tät sich wohl lohnen,“ meinte sie ironisch.

„Wie ist's Ihnen denn immer gegangen, waren Sie die ganze Zeit über hier im Witterjager?“ fragte er lebhaft. „Ja, das sind noch Menschen aus der guten, aus der alten Zeit, ehrlich, verlässlich, da hat noch keine neue Moral Eingang gefunden. Wenn ich den Josef, die Betty, den Großvater oder Sie, liebe Burgl, anschau, so fühle ich mich zurückgesetzt in meine Kinderjahre, so war auch mein Vater, Gott laß ihn selig ruhn, das war ein Mann. Als junger Kerl schätzt man die Menschen immer falsch ein. Was hat er gearbeitet und vor allem für mich. Wenn ich bedenke, das Studium alles erarbeitet mit seinen Händen, keine Hilfe, von keiner Seite. Und wenn ichs recht bedenke, gelohnt hab' ich's ihm nicht nach Gebühr. Man ist eben undankbar im Grunde seiner Seele.“

Burgl atmete schwer. Ja, der gute Alte, er soll den vollen Dank des Sohnes erben, sie will den Traum des jungen Reiner nicht stören. „Wohl, wohl,“ flüsterte sie vor sich hin.

SPEZIALITÄT 1931



SPORTANZÜGE
aus
**ORIGINAL ENGLISCHEN
SPORTEX-STOFFEN**
nach Mass im

HERREN-MODE-ATELIER

**MAX
ZABUKOŠEK**
CELJE, CANKARJEVA 2

Als Stütze der Hausfrau

wird intelligentes Fräulein in mittleren Jahren, die auch leichtere häusliche Arbeiten verrichtet, beim Kochen mithelfen kann, für ältere alleinstehende Dame aufgenommen. Entsprechende Anträge an Firma Scherbaum, Maribor.

Frau

nett und rein, die gut kocht, sucht Bedienung. Žarkovič, Teharje bei Celje.

Zwei sehr schöne

Pyramiden-Cypressen

2 1/2 Meter hoch, hat abzugeben Stallner, Vojnik.

Lehrjunge

für ein Mode- u. Manufakturwarengeschäft in Celje, der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, aus gutem Hause gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes unter „Nr. 36153“.

Lehrjunge

aus gutem Hause mit guter Schulbildung, findet bei freier Kost und Wohnung Aufnahme. M. Berdajs, trgovina s specerijskom blagom in semeni, Maribor.

Perfekte Köchin

wünscht Posten in feinem Hause neben Stubenmädchen, oder in Hotel oder in besserem Gasthause. Sie versteht sehr gut kochen und auch die Wirtschaft, ist sparsam. Geht für ständig oder nur für den Sommer. Adresse in d. Verwltg. d. Bl. 36157

Auerhähne, Birkhähne

präpariert in naturgetreuen Balzstellungen, im Stilleben, prompt und dauerhaft. Ferner Geweihmontierungen und Gamsbartbinderei. **Josef Ziringer**, Präparator, Maribor, Dravska ulica 6. (Unter dem Theresienhof.)

Nette anständige

Gehilfin

für feine Damenschneiderei wird sofort aufgenommen. Auch Anfängerin. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 36126

Kinderfräulein

womöglich Kindergärtnerin mit Praxis, wird zu zwei gesunden Buben in sehr feines Haus gesucht. Anträge mit Lichtbild an die Interreklam d.d., Zagreb, Masarykova ulica Nr. 28 unter „Nr. P-2188“.

Fichtenpflanzen

2- und 3-jährige, verschult, hat abzugeben Gutsverwaltung Neukloster, Sv. Peter v Sav. dol. 36047

Grosses Lokal

im Zentrum der Stadt, als Magazin oder als Werkstätte zu vermieten. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 36047

Taubheit heilbar!

Erfindung Euphonia Spezialisten vorgeführt. Beseitigt Schwerhörigkeit, Ohrenfluss, Ohrensausen. Zahlreiche Dankschreiben. Verlangt unentgeltliche, belehrende Broschüre. Adresse: Euphonia, Liszki bei Krakau, Polen.

Seit dem Jahre 1850 kaufen Sie immer



**Bürsten,
Pinself,
Korb-,
Holz- und
Galanterie-
waren**

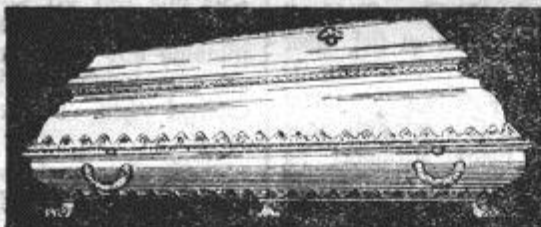
gut und billig
bei

J. SAGER

CELJE
Aleksandrova ulica Nr. 9

Grösstes Lager an Metallsärgen im Draubanat

Metallsärge f. Kinder:
80 bis 160 cm lang,
650.- bis 1100.- Din
für Erwachsene:
200 cm lang, 1500.-
bis 2300.- Din
ab Lager Maribor.



Alle Grüssen stets lagernd.

Mindestens 40 Prozent Ersparnis durch Kauf beim Erzeuger

MAX USSAR, Maribor, Gregorčičeva ul. 17

Spezerei- und Kolonialwaren, besonders aber Kaffee, weil täglich frisch gebrannt, kaufen Sie am besten bei der Firma



Stiger

Celje, Glavni trg 3, Telefon Nr. 34

VEREINSBUCHDRUCKEREI

Herstellung von Druckarbeiten wie: Werke, Zeitschriften und Broschüren, Rechnungen, Briefpapiere, Kuverts, Speisentarife, Tabellen, Geschäfts- und Besuchskarten, Lohnlisten, Durchschreibebücher, Diplome, Parten, Etiketten, Plakate, Preislisten, Vermählungsanzeigen, Siegelmarken usw., Drucksachen für Handel, Gewerbe und Industrie in bester und solider Ausführung



CELEJA

Inseraten
Annahmestelle
für die

**Deutsche
Zeitung**

CELJE / PREŠERNOVA ULICA N^o. 5